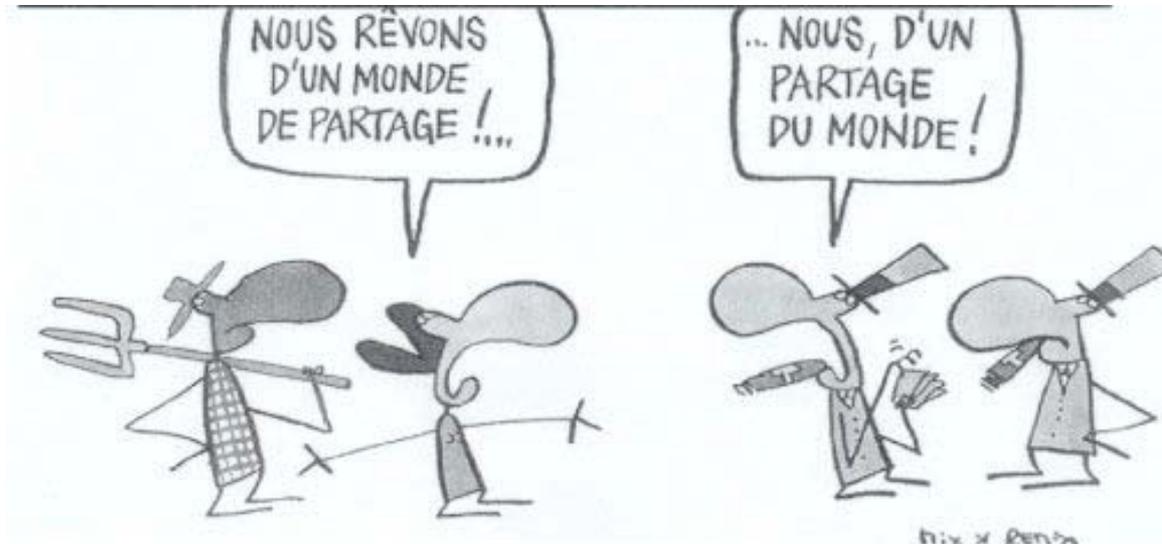


Gruppe „EPER-quo vadis?“

## ETHISCHE ASPEKTE EINER UMSTRITTENEN WAHL

**HEKS – Nestlé:  
vereinbare Interessen und Werte?**



© mix & remix

„Wir träumen von einer Welt des Teilens!...“ – „Wir von einem Teilen der Welt!“

Lausanne, Januar 2009

### **Quellen der Illustrationen**

Die Zeichnung von mix & remix (S. 1) stammt aus einer Gratisreklame von *Pain pour le prochain*, Lausanne.

Die vier Kurzgeschichten von *Mafalda* (S. 3, 7, 12 und 20) sind aus: Roger Cevey, *L'éthique avec Mafalda. Introduction à l'éthique appliquée*, Montréal, Liber, 2008.

Die Zeichnung von Chappatte (S. 10) stammt aus: *Solutions pour sortir de la crise alimentaire*, Lausanne, Pain pour le prochain / Action de carême, 2008.

Die Zeichnung von Ronald Searle (S. 15) stammt aus: *Le Monde*, Paris, Mai 1998.

Die Zeichnung von Horst Haitzinger (S. 17) stammt aus: Horst Haitzinger, *Globetrottel. Karikaturen zur Umwelt*, München, Bruckmann, 1989.

Die Zeichnung von El Roto (S. 22) stammt aus: *El Pais*, Madrid, 10. September 2008.

Die letzte *Mafalda*-Zeichnung (S. 24) stammt aus: Quino, *Il était une fois Mafalda. Toute l'histoire de la création de Mafalda*, Grenoble, Glénat, 1989.

Die deutsche Übersetzung wurde von Thomas Wieser erstellt und von Pierre Bühler revidiert.

© 2009. Gruppe „EPER-quo vadis?“, Lausanne.

Gruppe „EPER-quo vadis?“  
c/o Prof. Pierre Bühler  
Theologisches Seminar  
Kirchgasse 9  
CH – 8001 Zürich

Die Broschüre ist ebenfalls erhältlich auf: [www.eper-quo-vadis.ch](http://www.eper-quo-vadis.ch).

## EINLEITUNG

Die Abgeordnetenversammlung des *Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes* (SEK) hat im letzten Juni Herrn Roland Decorvet, Generaldirektor von Nestlé Schweiz, zum Mitglied des Stiftungsrates des *Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz* (HEKS) ernannt. Das vorliegende Dokument entwickelt kritische Überlegungen zu den ethischen Aspekten einer solch umstrittenen und bereits vielseitig diskutierten Wahl (Leserbriefe, Interpellationen, Interviews, Zeitungsartikel, usw.).

Das Dokument wurde von einer Gruppe von Personen in der französischen Schweiz verfasst, die sich Sorgen machen über die ethische Ausrichtung und die christliche Motivation der kirchlichen Hilfswerke, insbesondere des von dieser Wahl direkt betroffenen HEKS. Diese Personen möchten ihr Missfallen darüber zum Ausdruck bringen, dass gewisse Instanzen für die Zukunft von Entwicklungshilfe und Solidarität wichtige Entscheidungen auf die leichte Schulter nehmen – ohne vorgängige Überlegungen und vorherigen Gedankenaustausch.

Das Dokument ist in zwei Teile gegliedert: es definiert zunächst im Ansatz ein theoretisches Modell der Beziehungen zwischen Personen und Institutionen (A); in der Folge wird dieses Modell auf die Wahl von Herrn Decorvet angewandt, um so die mit derartigen Entscheidungen einhergehenden ethischen Implikationen genauer unter die Lupe zu nehmen (B).



© Quino

„Warum bringst Du das hierher?“ – „Ich dachte, dass Du lieber für weniger belanglose Motive als für eine Zwiebel weinen möchtest!“

## A.

### **EIN THEORETISCHES MODELL IM ANSATZ: PERSONEN UND INSTITUTIONEN, IHRE INTERESSEN, WERTE UND ÜBERZEUGUNGEN**

Zur Behandlung der durch die Wahl von Herrn Decorvet aufgeworfenen Fragen sind ein paar theoretische Werkzeuge nützlich. Selbst wenn sie nur rudimentär sind, erlauben sie es uns doch, die Schwierigkeiten präziser zu umschreiben. In diesem Sinne formulieren wir folgende Punkte, unter dem Gesichtspunkt eines „gemeinsam abgestimmten Handelns“ (*action concertée*), d.h. eines bewusst organisierten und auf seine Voraussetzungen und Implikationen hin durchdachten Handelns.

1. Für jegliches gemeinsam abgestimmte Handeln im sozialen, wirtschaftlichen und politischen Bereich braucht es *Personen* und *Institutionen*. Institutionen funktionieren nur mittels Personen, denen gewisse Aufgaben anvertraut werden können; Personen wiederum können nie alleine handeln, denn sie sind immer, ob sie es wollen oder nicht, in ein institutionelles Ganzes eingebunden, welches das abgestimmte Handeln bedingt.
2. Es gibt kein *reines* gemeinsam abgestimmtes Handeln; bis zu einem gewissen Grad haben wir alle schmutzige Hände (*Les mains sales* – wie dies Jean-Paul Sartre genannt hat). Ethische Reinheit ist eine gefährliche Illusion, was uns aber nicht von der ethischen Forderung dispensiert, für unser Engagement Verantwortung zu übernehmen, sogar bei auftretenden Grenzen und in möglichem Scheitern.
3. Sowohl die Personen als auch die Institutionen sind durch *komplexe Identitäten* definiert, die durch unterschiedliche Faktoren geprägt werden: Herkunft; Geschichte; soziale und politische Zugehörigkeit; Aktivitäten; Interessen, die vertreten werden; Werte, die verteidigt werden; tragende Grundüberzeugungen religiöser,

philosophischer oder anderer Art; usw. Daraus folgt, dass jede Zusammenarbeit zwischen Personen und Institutionen ein komplexes Netz von Interaktionen zwischen diesen verschiedenen Aspekten der Identität bildet.

4. Es würde den Rahmen dieses Dokuments sprengen, all diese verschiedenen Interaktionen genauer zu prüfen. Für unsere Überlegungen sind im vorliegenden Fall drei Aspekte von besonderer Bedeutung, nämlich: die Interessen, die Werte und die Grundüberzeugungen. Wir wollen im Folgenden beobachten, welche Wechselwirkungen sich zwischen diesen drei Faktoren in der Zusammenarbeit zwischen Personen und Institutionen entwickeln.
5. Für Personen wie für Institutionen:
  - ist es normal, dass ein gemeinsam abgestimmtes Handeln von gewissen *Interessen* gelenkt wird, die in den Bereich der Wirtschaft im weitesten Sinne gehören;
  - ist es notwendig, wenn manchmal auch unangenehm und einschränkend, dass ein gemeinsam abgestimmtes Handeln von *Werten* inspiriert ist, die in den Bereich der Ethik gehören;
  - ist es sinnvoll, ein gemeinsam abgestimmtes Handeln auf bestimmte *Grundüberzeugungen* abzustützen, die in den Bereich der Philosophie, der Religion, usw. gehören.
6. Bei der Zusammenarbeit von Personen und Institutionen kann das Netz von Interaktionen, wie es durch die drei Sätze von Punkt 5 definiert ist, in unterschiedlichen Konstellationen Probleme der Vereinbarkeit und Unvereinbarkeit auslösen.
7. Eine erste Aufgabe wird deshalb sein, diese möglichen Vereinbarkeiten und Unvereinbarkeiten zu beschreiben, und eine zweite, denkbare Lösungen zu evaluieren, um festzustellen, welche ethisch tragfähig sein könnten und welche nicht.
8. Die folgenden Beispiele sollen dazu dienen, die *Komplexität der Konfliktzonen* aufzuzeigen:
  - Für Personen wie für Institutionen kann es Konflikte geben zwischen ihren Interessen, Werten und Grundüberzeugungen;

jede Person und jede Institution muss Rechenschaft darüber ablegen, wie sie diese drei Aspekte miteinander verbindet;

- Konflikte sind möglich zwischen den Interessen, Werten und Grundüberzeugungen zweier Institutionen, deren Profil verschieden ist, die jedoch plötzlich miteinander zu tun bekommen;
- Konflikte sind ebenfalls möglich zwischen den Interessen, ethischen Werten und tragenden Grundüberzeugungen verschiedener Personen, die in der gleichen Institution, jedoch auf unterschiedlichen Ebenen der Hierarchie, tätig sind;
- Schliesslich sind Konflikte möglich zwischen den Interessen, Werten und Überzeugungen ein und derselben Person, die plötzlich innerhalb von zwei Institutionen mit unterschiedlichen Interessen, Werten und Grundüberzeugungen gewisse Funktionen ausüben soll.

9. In Hinsicht auf *theoretisch denkbare Lösungen* seien hier einige Beispiele erwähnt, die sowohl bei Personen als auch bei Institutionen anzutreffen sind:

- Die erste Lösung bildet ein Verhalten, das sich durch *fehlendes Bewusstsein, naive Sorglosigkeit* oder *Abstreiten* auszeichnet: „Ich sehe hier überhaupt kein Problem!“;
- Eine zweite Lösung besteht darin, eine Strategie des *Aufteilens* oder *Scheidens* zu entwickeln (pathologisch betrachtet würde man hier von einer „schizophrenen“ Tendenz sprechen): Diese oder jene Handlung in einer Institution betrifft allein meine Interessen und keineswegs meine Werte oder Grundüberzeugungen; was in der einen Institution mit mir geschieht, hat nichts damit zu tun, was mit mir in der anderen Institution passiert; was der Direktor einer Institution in einer anderen Institution macht, hat nichts mit seiner Funktion als Direktor seiner eigenen Institution zu tun; eine Institution beschäftigt sich mit den Interessen, währenddem eine andere sich um die Werte oder Grundüberzeugungen kümmert; usw.;
- Eine dritte Lösung beruht auf der Hypothese der *Anpassung*: Ich übernehme Verantwortung in einer Institution, weil diese sich in eine Richtung weiter entwickeln soll, die in meiner anderen Institution bereits gepflegt wird; zwei bisher sehr verschiedene, ja manchmal sogar einander polemisch gesinnte Institutionen sollen sich annähern, und dazu sollen Personen

beitragen, die in beiden Institutionen Einsitz haben (z.B. mehr ethische Werte in eine Institution einführen, die bisher zu wenig solche Werte hatte; wirtschaftliche Interessen in einer Institution stärken, welche diesen bisher zu wenig Beachtung schenkte); usw.;

- Ein viertes Verhalten schliesslich könnte auf der Suche nach persönlicher oder institutioneller *Kohärenz* basieren: Eine solche Kohärenz wird darin bestehen, im Hinblick darauf, wie viel Verantwortung eine Person oder eine Institution zu übernehmen bereit ist, klare Grenzen festzulegen, die *Zielsetzungen* kritisch einzuschätzen, welche in den Aktivitäten einer Person oder einer Institution auf dem Spiel stehen, gewisse *Hierarchisierungen* zwischen den Interessen, Werten und Grundüberzeugungen zu vollziehen (z.B. meine Interessen dienen meinen Werten und Grundüberzeugungen; meine Interessen kommen zuerst, und die Werte und Überzeugungen, die ich verteidige, sollen meinen Interessen förderlich sein).

10. Auf den ersten Blick scheint einzig die Suche nach Kohärenz eine auf ethischer Ebene wirklich tragfähige Lösung darzustellen.



© Quino

„Ich habe nichts gegen die Armen! – Ich glaube, dass sie Hilfe und Verständnis verdienen. – Ich würde sogar mehr sagen! – Ich bin überzeugt, dass die meisten Leute, die arm sind, es nicht aus Bosheit machen.“

## B.

### **PRAKTISCHE ANWENDUNG: EINIGE UNVEREINBARKEITSKNOTEN**

Das beschriebene theoretische Modell hilft uns, die ethischen Aspekte zu identifizieren, die sich hinter gewissen Entscheidungen verbergen, indem wir so genannte Unvereinbarkeitsknoten formulieren. Um dies mit einem konkreten Beispiel zu belegen, sollen die im theoretischen Teil entwickelten Grundsätze nun auf die Wahl von Herrn Decorvet in den Stiftungsrat des HEKS angewandt werden.

#### *1. Rechtfertigungsprobleme: zwischen Grundüberzeugungen und Interessen*

Ein erster Knoten offenbart sich auf der Ebene der *Rechtfertigung* der Wahl: Herr Decorvet wird in den Stiftungsrat des HEKS berufen, weil er durch seinen Glauben motiviert wird (er stammt aus einer Pfarrfamilie und engagiert sich kirchlich). Die Wahl wird also zunächst auf der Ebene der Grundüberzeugungen gerechtfertigt, im gegebenen Fall auf religiöse Grundüberzeugungen. Gleichzeitig wird unterstrichen, dass es im Interesse des HEKS sei, ein Stiftungsratsmitglied mit Kompetenzen im Bereich des Finanzwesens zu haben. Dieses zweite Argument verweist auf die wirtschaftlichen Interessen des HEKS und vielleicht auch des SEK, der das HEKS unterstützt, und hebt Herrn Decorvets als Verwalter erworbene berufliche Kompetenzen hervor. In diesem Rahmen stellt sich folgende Frage: genügen für ein gemeinsam abgestimmtes Handeln im Rahmen des HEKS gute Glaubensmotivationen, sowie ein gutes Finanzmanagement? Vertritt Herr Decorvet nicht auch unvermeidlich gewisse mit Nestlé bewährte Praktiken, Strategien und Zielsetzungen? Und wie verhält es sich insbesondere mit seinen ethischen Werten? Diese Fragen werden konsequent in Sinne der Strategie des Aufteilens beantwortet: Herr Decorvet sei „als Privatperson“, in persönlicher Eigenschaft im HEKS tätig. Aber was bedeutet dies denn eigentlich?

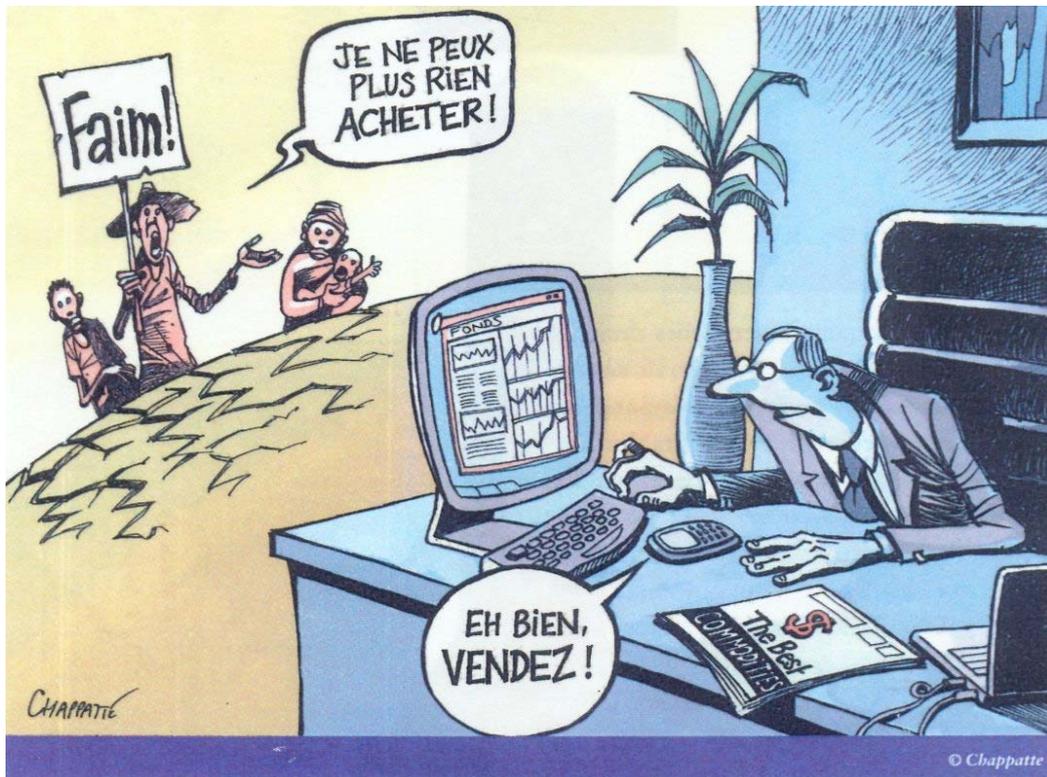
Ist anzunehmen, dass Herr Decorvet seine Arbeitskleider in der Garderobe lässt, wenn er Nestlé verlässt, um diese gegen den Kittel der protestantischen Entwicklungshilfe auszutauschen, sobald er das HEKS betritt? Und wird er sich, einmal dort angekommen, tatsächlich auf den Gebrauch seiner religiösen Grundüberzeugungen und seiner Verwalter-Werkzeuge beschränken? Bringt diese Rollenkombination nicht ein paar Probleme der institutionellen Identität mit sich? Wo immer sich eine Person in der Hierarchie einer Institution befindet, muss sie doch in gewissem Masse deren Identität annehmen und kann diese nicht im Handumdrehen ablegen, um anderen, auch nur freiwilligen Tätigkeiten nachzugehen. Dies gilt insbesondere für höhere Angestellte in verantwortungsvoller Stellung. Ist demnach nicht zu befürchten, dass mit Herrn Decorvet ganz heimlich und leise Gedanken, Werte, Verwaltungsmethoden und Reflexe in das HEKS einfließen, die bei seinem Arbeitgeber gang und gäbe sind? Die stereotype Formel „als Privatperson“ stösst hier offensichtlich an ihre Grenzen.

## 2. „Als Privatperson“: Wohltätigkeit heisst nicht Gerechtigkeit

Ein zweiter, mit dem ersten direkt verbundener Knoten zeigt sich auf der Ebene der persönlichen Kohärenz: Wenn man von der Hypothese eines Aufteilens ausgeht – wie dies die Formel „als Privatperson“ ja nahe legt –, muss man annehmen, dass die Werte, welche Herrn Decorvet zu seinem Dienst im HEKS bewegen, von seinen bei der Arbeit für Nestlé verfolgten Interessen unabhängig sind. Dies ist zwar durchaus denkbar, wirft jedoch in Hinsicht auf die persönliche ethische Kohärenz einige Probleme auf, die es näher zu beleuchten gilt.

Im Zuge der Rechtfertigung von Herrn Decorvets ethischer Werte wurde seine praktischen Felderfahrungen in der Südhemisphäre und insbesondere sein Einsatz in karitativen Aktivitäten erwähnt (Nestlés humanitäre Hilfe nach dem Erdbeben in Pakistan, persönliche Unterstützung eines Waisenhauses in Madagaskar, usw.). Ohne diese an sich durchaus wertvollen Dienste in Frage stellen zu wollen, muss dennoch unterstrichen werden, dass *Wohltätigkeit* nicht einfach mit *Gerechtigkeit* gleichzusetzen ist. Das HEKS setzt sich bewusst im Sinne eines gemeinsam abgestimmten Handelns für den Kampf gegen die Armut ein und sieht dabei im *fairen Handel* eines der besten

Mittel: Umverteilung der Arbeitserträge unter den Produktionspartnern, um sie aus ihrer Abhängigkeit von internationalen Konzernen zu befreien; Wahrung des Rechts auf Nahrung durch eine faire Preisgestaltung; usw.



© Chappatte in *Le Temps*

„Hunger! – Ich kann nichts mehr kaufen!“ – „Dann verkauft halt!“

Solche Bemühungen um *Gerechtigkeit* könnten zu Konfliktsituationen mit Nestlés *Profitzielen* führen. Und wie wird es in solchen Konfliktsituationen mit Herrn Decorvets ethischer Einstellung stehen? Nehmen wir ein weiteres Beispiel: Welche Position wird er im Stiftungsrat des HEKS vertreten können, wenn man weiss, dass das Hilfswerk gegen die Privatisierung von Wasser ankämpft, wie sie von Nestlé praktiziert wird? Wie kann eine Person ihre Widerstandskraft bewahren, falls es zu einer Krise zwischen den beiden Institutionen kommen sollte? Das Interview in der *Reformierten Presse* vom 7. November 2008 hat gezeigt, wie schwierig es ist, einzig als Privatperson zu intervenieren. Im Kreuzfeuer der Kritik ist Herr Decorvet dazu übergegangen, seine Gegner als lärmende Linke zu disqualifizieren und seinen internationalen Konzern mit grossem Eifer

zu verteidigen, diesen als „die beste Entwicklungsorganisation, die es gibt“ bezeichnend. Gemäss der Mitteilung des HEKS vom 27. November 2008 hat allerdings Herr Decorvet seine Äusserungen teilweise zurückgenommen und die Schärfe seiner Ausführungen bedauert. Damit kommt klar zum Ausdruck, dass ein Loyalitätskonflikt besteht.

Andererseits hat sich Herr Decorvet kategorisch gegen das Recht der Kirchen ausgesprochen, sich in politische und wirtschaftliche Fragen einzumischen, hier auch eine Trennung anstrebend. In seiner Erklärung vom 27. November 2008 jedoch betont das HEKS: „Dieser Einsatz für die Entrechteten und Benachteiligten beinhaltet auch politische Aktionen gegenüber Regierungen, internationalen Unternehmen und lokalen Behörden“. Wie wird man diese beiden Gesichtspunkte miteinander in Einklang bringen können?

### 3. Welche tragenden Grundüberzeugungen für das HEKS?

Vergleichbare Kohärenzprobleme können sich auch auf Seite der Institutionen stellen: Ein erstes Problem dieser Art stellt sich für das HEKS und den SEK in Bezug auf die religiösen Grundüberzeugungen, die sich mit den ethischen Werten verbinden, welche ihr Handeln anleiten. Alles, so auch die Wahl von Herrn Decorvet, deutet darauf hin, dass die leitenden Instanzen der beiden Organisationen heute dazu neigen, gewissen wirtschaftlichen Interessen gegenüber den ethischen Werten Priorität einzuräumen. Einige Abschnitte aus dem Dokument *HEKS Strategie 2008-2012* machen dies hinreichend deutlich (siehe Internetseite des HEKS<sup>1</sup>). Im Kapitel „Zielgruppen und Instrumente“ (Punkt 6.3) steht beispielsweise, dass neue Instrumente geschaffen werden müssen, um neue ausserkirchliche Geberinnen und Geber anzuziehen. Das HEKS beabsichtigt vor allem, sich an Stiftungen mit ähnlichen Zielsetzungen zu wenden. „Zudem sollen auf der Basis klarer Kriterien Kooperationen mit der Wirtschaft eingegangen werden.“ (S. 34)

Die Sorge um Rendite und Effizienz sowie die Suche nach Finanzquellen sind sicherlich ethisch nicht illegitim. Aber wie verhält es sich

<sup>1</sup> Vgl. [http://www.heks.ch/fileadmin/user\\_upload/domain1/6\\_ueber\\_uns/pdf/HEKS\\_Strategie\\_2008bis2012.pdf](http://www.heks.ch/fileadmin/user_upload/domain1/6_ueber_uns/pdf/HEKS_Strategie_2008bis2012.pdf) (die in diesem Dokument erwähnten Internetseiten wurden am 12. Januar 2009 konsultiert).

mit der Vereinbarkeit zwischen diesen finanziellen Prioritäten und den tragenden religiösen Grundüberzeugungen? Welcher Platz kommt den letzteren zu in der Art und Weise, wie die wirtschaftlichen Interessen und die ethischen Werte hierarchisiert werden? Die Befreiungsbotschaft des Evangeliums, die das HEKS und den SEK inspirieren soll, enthält ein grosses kritisches Potential gegenüber den Gewinn- und Rentabilitätswängen der Wirtschaftssysteme. Für diese Botschaft stehen diese Menschen und deren Grundrechte im Vordergrund, während die finanziellen Mittel und die wirtschaftlichen Interessen keinen Selbstzweck bilden, sondern als blosses Werkzeug im Dienste der ethischen Aufgaben betrachtet werden. Die Glaubwürdigkeit der HEKS-Strategie wird grundsätzlich von dieser Hierarchisierung abhängen.

Die Botschaft des Evangeliums ruft uns zugleich ins Bewusstsein, dass unsere ethische Verantwortung auch die Aufgabe einer sozialpolitischen und wirtschaftlichen Analyse des Umfelds, in dem wir unsere Aktivitäten erfolgen, beinhaltet. Es genügt nicht, einfach effizienter Geld zu sammeln. Es geht auch darum, die Mechanismen der Armut zu verstehen, deren Wurzeln in den Machtstrukturen der heutigen Welt offenzulegen. Die Befreiungsbotschaft des Evangeliums, die das HEKS inspirieren soll – vorausgesetzt, dieses versteht sich immer noch als *evangelisches* Hilfswerk, als Hilfswerk der *evangelischen Kirchen* der Schweiz! –, ruft es auf, seine kritische Funktion radikal auszuüben. Ob der Multikonzern-Direktor diese Grundüberzeugung wohl teilt, wenn er das Recht der Kirchen, sich in politische und wirtschaftliche Fragen einzumischen, bestreitet?



© Quino

„Ja, ich weiss! Ich weiss, dass meine Rechte dort aufhören, wo die der anderen anfangen. Aber ist es meine Schuld, wenn die Rechte der anderen so weit weg anfangen?“

#### 4. Welche Ethik für Nestlé?

Ein vergleichbares Hierarchisierungsproblem stellt sich auch aus der Sicht von Nestlé. Ein Blick auf die Internetseite<sup>2</sup> des internationalen Konzerns zeigt, dass dieses durchaus nicht ohne ethische Werte ist. Diese haben unbestreitbar ihre Bedeutung für die „Unternehmensgrundsätze“ (*business principles*)<sup>3</sup>. Die Philosophie des Unternehmens beruft sich auf „die grundlegenden Werte Fairness, Ehrlichkeit und Rücksicht auf den Mitmenschen“<sup>4</sup>, und ein langer Bericht beschreibt die Strategien der „gemeinsamen Wertschöpfung“<sup>5</sup>. Gleichzeitig erklärt Nestlé, sich an die Grundsätze des *Global Compact*, einer Vereinbarung der Vereinten Nationen mit der weltweiten Privatwirtschaft, zu halten, namentlich in den Bereichen der Menschenrechte, des Umweltschutzes und des Arbeitsrechts. Aber wie steht es mit der Hierarchisierung zwischen diesen ethischen Werten und den wirtschaftlichen Interessen von Nestlé? Ist es nicht klar, dass die ethischen Werte hier *im Dienste der wirtschaftlichen Interessen* stehen? Sie erscheinen unter der Rubrik „business principles“, was klar andeutet, dass es halt doch um ein *Business* geht, und darum auch um eine *Business-Ethik*.

Dies erlaubt uns zu verstehen, warum die von Nestlé geförderte Ethik dem Profitdruck nicht immer standhalten kann, so z.B. im Fall von Konflikten des Weltkonzerns mit dem Arbeitsrecht. Attac hat detailliert analysiert, wie Nestlé auf nicht sehr ethische Weise die gewerkschaftliche Organisation seiner Arbeiter in Kolumbien bekämpft hat<sup>6</sup>. Auf der Internetseite des *International Labor Rights Forum*, figuriert Nestlé unter den „fünf schlimmsten Unternehmen in Hinsicht auf das Verbandsrecht“<sup>7</sup>, und das *Publik-Forum* vom 5. Dezember 2008 berichtet unter dem Titel „Nestlé tötet Arbeiter“ (*Nestlé kills workers*) von gewalttätigen Konflikten zwischen dem Grosskonzern und streikenden Arbeitern auf den Philippinen. Das

<sup>2</sup> [www.nestle.com](http://www.nestle.com) oder [www.nestle.ch](http://www.nestle.ch).

<sup>3</sup> Vgl. [www.nestle.ch/de/company/switzerland/philosophy/Documents/positionstatement.pdf](http://www.nestle.ch/de/company/switzerland/philosophy/Documents/positionstatement.pdf).

<sup>4</sup> Auf Englisch: *fairness, honesty and a general concern for people*.

<sup>5</sup> Vgl. [www.nestle.com/Resource.axd?Id=19AFAB95-7A00-456F-A8F0-0490A44DB55C](http://www.nestle.com/Resource.axd?Id=19AFAB95-7A00-456F-A8F0-0490A44DB55C).

<sup>6</sup> Attac Schweiz (Hg.). *Nestlé. Anatomie eines Weltkonzerns*, Zürich, Rotpunkt Verlag, 2005, S. 51-65.

<sup>7</sup> *5 Worst Companies for the Right to Associate*, vgl. [www.laborrights.org/end-violence-against-trade-unions/resources/1871](http://www.laborrights.org/end-violence-against-trade-unions/resources/1871).

*Business* gewinnt demnach regelmässig die Oberhand über das Arbeitsrecht.

In ähnlicher Weise zeigen die jüngsten Enthüllungen in der Spionageaffäre von Nestlé, dass der Grosskonzern gewisse Grundrechte, wie z.B. das Recht auf freie Rede, sehr grosszügig auslegt, wenn jene sich für ihn als hinderlich erweisen. Eine gerichtliche Untersuchung läuft derzeit, und einige Gruppierungen, unter anderem kirchliche, nutzen dies, um eine Stellungnahme zu vermeiden; zu Unrecht, denn der Beweis, dass Nestlé den oder die Spione beordert hat, ist bereits erbracht; lediglich die Frage nach einer strafrechtlichen Grundlage dieser Aktion ist noch offen.

Wie erklärt sich der sehr restriktive Charakter von Nestlés Ethik? Diese Einschränkung erfolgt aus der Abhängigkeit von der tragenden Grundüberzeugung des Weltkonzerns. In der Tat steht im oben bereits genannten Bericht (vgl. Anm. 5) unter dem Titel „Gemeinsame Wertschöpfung als geschäftliche Notwendigkeit für Nestlé“ (S. 7): „Langfristiges Ziel von Nestlé ist eine nachhaltige Wertschöpfung für Aktionäre.“ Und dann heisst es weiter: „Eine Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass wir einen Mehrwert in den Gemeinschaften schaffen, in denen wir tätig sind.“ Die Zielsetzung der Wertschöpfung ist somit klar umschrieben: Die von Nestlé in den Ländern, in denen Nestlé niedergelassen ist, erzielten Werte dienen der Wertschöpfung für Nestlés Aktionäre<sup>8</sup>.

Gleichzeitig stimmt dieses langfristige Ziel mit der tragenden Grundüberzeugung überein, dass „unsere langfristige Wachstumsstrategie zur Milderung von extremer Armut und Hunger beiträgt“ (S. 52). Mit anderen Worten: Den Aktionären zu Profit zu verhelfen, ist das beste Mittel, dem Wohl der Menschheit zu dienen. Also können die ethischen Werte gegenüber den wirtschaftlichen Strategien nie als kritische Instanz auftreten, sondern sind diesen völlig unterstellt. Die Ethik wird durch die Wirtschaft *instrumentalisiert*.

---

<sup>8</sup> Parallel dazu besteht in der Tabelle auf der gleichen Seite eine direkte Beziehung zwischen der „Erzielung einer wettbewerbsfähigen Rendite für die Aktionäre“ und der „Generierung von örtlichen Investitionen und wirtschaftlichem Wachstum“.

## L'ange de l'indifférence par Ronald Searle



© Searle – *Der Engel der Gleichgültigkeit*

### 5. Konflikte in den Zielsetzungen

Damit kommen wir gleich zu einem Unvereinbarkeitsknoten auf der Ebene der *Zielsetzungen* von Nestlé und HEKS. Im Interview mit der *Reformierten Presse* (vgl. oben) unterstreicht Herr Decorvet mit unerschütterlicher Zuversicht, dass es sich genau um dieselben Ziele, dieselben Anliegen, denselben Kampf gegen die Armut und den Hunger in der Welt handle. Die Hierarchisierungsfragen, die soeben diskutiert wurden (Punkte 3 und 4), zeigen jedoch deutlich, dass diese These kritisch hinterfragt werden muss, und dass ein multinationales Unternehmen kein Hilfswerk ist (was Herr Decorvet gemäss der Stellungnahme des HEKS vom 27. November 2008 nun auch einsieht). Wenn auch beide Institutionen behaupten, Armut und Hunger in der Welt zu bekämpfen, kann man deren Unvereinbarkeit in Kürze folgendermassen beschreiben.

Für das HEKS sind die ländlichen Bevölkerungen Partner, die in ihrem Kampf um legitime Rechte unterstützt werden, insbesondere durch politisches Handeln gegenüber den lokalen Behörden, den Regierungen und den multinationalen Unternehmen; die Hilfspolitik besteht darin, den produzierten Ertrag erneut in die Produktionsorganisationen zu investieren, damit Land und Produktionsmittel in deren Besitz kommen und in auch bleiben; das HEKS strebt für die Partner das Recht auf Nahrung an, insbesondere dank einer fairen Preisgestaltung, und kämpft, in Partnerschaft mit den betroffenen Bevölkerungen, gegen die multinationale Makrowirtschaft mit Hilfe von Mikroprojekten authentischer Kooperation.

Für Nestlé hingegen sind die ländlichen Bevölkerungen Produzenten und Konsumenten, denen man ausschliesslich Arbeit und Einkommen verschafft, während das Bemühen um den Schutz und die Rechte der Arbeiter der Rentabilität untergeordnet ist; der durch die Bearbeitung der Landprodukte entstandene Mehrwert kommt zunächst vor allem dem Konzern selbst zugute, so dass die produzierenden Bevölkerungen selbst nur zu einem geringen Teil von ihrer Arbeit profitieren. Das Hauptbestreben im Kampf gegen die Armut liegt darin, die Anzahl von potentiellen Konsumenten zu steigern, wie es auch Herr Decorvet klar ausgedrückt hat: „Nestlé hat kein Interesse daran, dass die Armut in Drittweltländern weiter besteht. Denn je besser es den Menschen dort geht, desto eher kaufen sie unsere Produkte.“ (Interview mit dem Kirchenboten, 9. Oktober 2008)

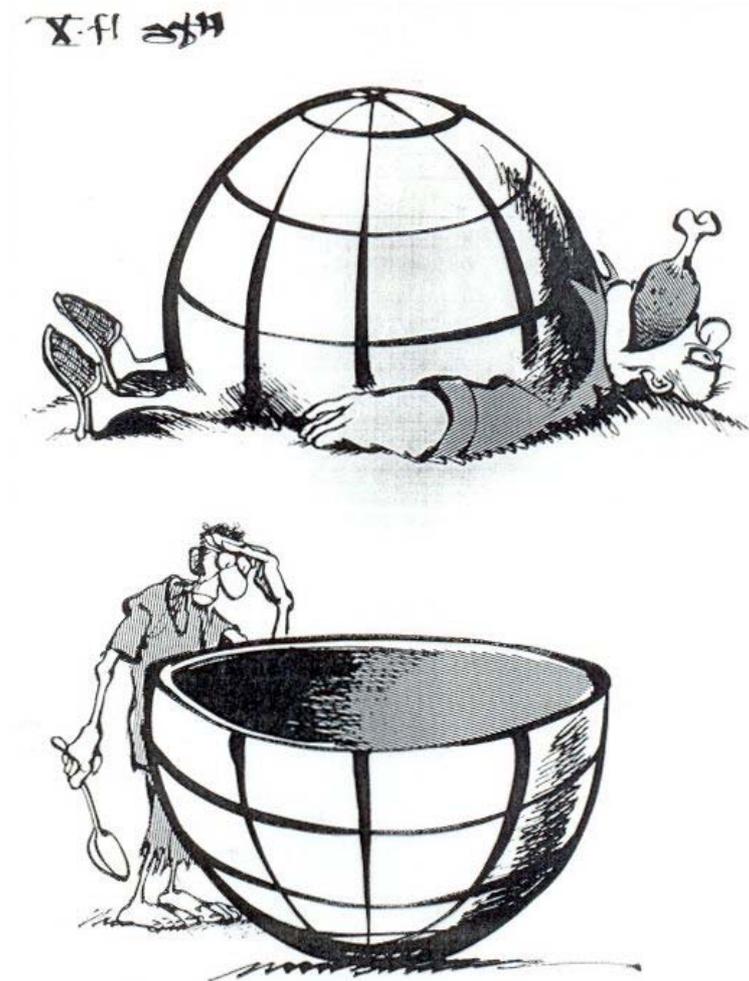
In ihrem Bericht vom Frühling 2008 hat die IAASTD klar dargelegt, dass die gegenwärtige, massiv auf der Agro-Industrie basierende Lebensmittelproduktion keine nachhaltige Lösung darstellt, da ihre Produktionsmethoden faktisch die Umwelt bedrohen und das Risiko von Hungersnöten nur noch erhöhen<sup>9</sup>. Der Verarmungsmechanismus der Bevölkerungen der Südhemisphäre wird also durch die Makrostrategien des Kampfes gegen die Armut durch Grosskonzerne vorangetrieben. In Zahlen drückt sich dies folgendermassen aus: Die FAO<sup>10</sup> schätzt, dass aufgrund der exponentiellen Steigerung der Preise der Grundnahrungsmittel die Zahl der an Hunger Leidenden 2008 um mindestens hundert Millionen gestiegen sei; im ersten Halbjahr 2008

---

<sup>9</sup> Vgl. [www.infosud.org/spip/spip.php?article1276](http://www.infosud.org/spip/spip.php?article1276). Die IAASTD (*International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development*) ist eine zwischenstaatliche Gruppe von vierhundert Agrarexperten, welche vier Jahre lang an einer wissenschaftlichen Bilanz der weltweiten Landwirtschaft gearbeitet haben.

<sup>10</sup> Food and Agriculture Organization, eine Organisation der Vereinten Nationen.

hat Nestlé über fünfzig Milliarden Schweizer Franken Umsatz erwirtschaftet und seine Rendite auf ungefähr fünf Milliarden erhöht<sup>11</sup>.



© Horst Haitzinger

Wie wird Herr Decorvet diesen „Spagat“ meistern?

<sup>11</sup> Die zitierten Zahlen stammen von Beat Dietschy, Generalsekretär von *Brot für Alle*, in seinem Brief an Herrn Decorvet (*Reformierte Presse*, 28. November 2008). Im *Beobachter* vom 11. Dezember 2008, S. 30, erwähnt Otto Hostettler einen Umsatz von 81,4 Milliarden für die ersten neun Monate des Jahres 2008.

## 6. Ein politisch neutralisiertes Hilfswerk?

Eine Gefahr der Unvereinbarkeit droht ebenfalls in Hinsicht auf das öffentliche Image der beiden Institutionen: Es kann für Nestlé in Bezug auf den öffentlichen Ruf von Interesse sein, wenn sich Direktoren im sozialen Bereich, besonders im Bereich der Kooperation mit der Südhemisphäre, einsetzen; es kann für das HEKS im Blick auf die Breite der politischen Ausrichtungen von Interesse sein, seine Reihen nicht nur mit linksorientierten Mitgliedern, sondern auch mit Vertretern der Rechten zu besetzen. In diesem Zusammenhang fällt auf, dass auf der Internetseite von Herrn Claude Ruey, z.Zt. Präsident des Stiftungsrats, folgender Aufruf zu finden ist: „Das evangelische Hilfswerk muss aus dem ökolo-sozialo-drittweltlerischen Ghetto herausgeholt werden.“<sup>12</sup>

Natürlich ist es nicht das erste Mal, dass eine Person aus den leitenden Kreisen von Unternehmen in den Vorstand eines Hilfswerks gewählt wird, und dies kann durchaus gerechtfertigt sein. Im Rahmen der heutigen globalisierten Wirtschaft wird ein solcher Schritt allerdings immer problematischer. Die Tatsache, dass es sich hier um einen Vertreter der Makro-Lebensmittelproduktion handelt, verschärft das Problem der Unvereinbarkeit, insbesondere wenn man bedenkt, wie sehr sich das HEKS für die Unterstützung der lokalen und den Lebensunterhalt der Bevölkerung sicherstellenden Landwirtschaft einsetzt.

Wenn andererseits der Einsatz für die Umwelt, das Sozialgewebe und die dritte Welt als eine „Ghettoisierung“ abgetan wird, aus der es sich zu befreien gelte, könnte man sich fragen, ob die Öffnung in Richtung einer grösseren politischen Breite nicht auf eine „Entpolitisierung“ des HEKS abzielt, oder – um es etwas präziser zu sagen – auf eine „Neutralisierung“ des HEKS (wobei man sich nicht von der Politik löst, sondern nur eine andere politische Option betreibt).

Das HEKS hat sich bisher immer bemüht, die politischen Implikationen seiner Hilfstätigkeit klar zu benennen, so dass eine Wendung in Richtung eines politisch neutralisierten Hilfswerks eine Art Verrat darstellen und eine gewisse Anzahl seiner Angestellten vor einen Loyalitätskonflikt stellen würde. Wie wir oben bereits dargelegt

---

<sup>12</sup> Vgl. [www.claude-ruey.ch/presse.html?id=52](http://www.claude-ruey.ch/presse.html?id=52).

haben, ist die kritische Analyse der Machtmechanismen ein unerlässliches Element im Kampf gegen Armut und Hunger. Diese Forderung kann nicht einfach als „linksextrem“ disqualifiziert werden.

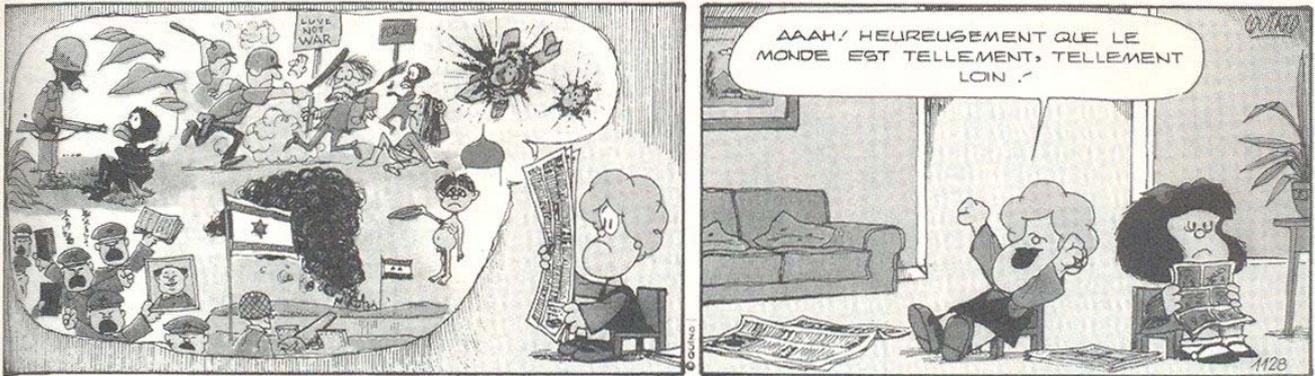
### 7. Das Beispiel Trinkwasser

Als konkretes Beispiel der Unvereinbarkeit zwischen den beiden Institutionen sei der Zugang zum Trinkwasser aufgeführt. 2005 unterzeichneten die Schweizer Bischofskonferenz, der Schweizerische Evangelische Kirchenbund, der Ökumenische Rat christlicher Kirchen Brasiliens und die Katholische Bischofskonferenz Brasiliens eine *Ökumenische Erklärung zum Wasser als Menschenrecht und als öffentliches Gut*<sup>13</sup>. Darin wird klargemacht, dass Wasser „eine Grundvoraussetzung für alles Leben“ sei und darum „spirituelle Bedeutung“ habe; sowie dass es darum international als Menschenrecht und als öffentliches Gut anerkannt werden müsse. Alle Kirchen und Hilfswerke, also auch das HEKS natürlich, werden aufgefordert, „der Tendenz zur Privatisierung entgegen zu wirken“ und „sich für die Erarbeitung einer von der UNO zu verabschiedenden internationalen Wasserkonvention“ einzusetzen.

Um den durch diese Erklärung hervorgerufenen „Spagat“ zu verdeutlichen, genügt ein Blick darauf, was Herr Decorvet im Interview der *Reformierten Presse* zu diesem Thema sagt. Zunächst behauptet er etwas voreilig, dass Nestlé die Privatisierung des Wassers keineswegs befürworte. Es ist jedoch erwiesen, dass Nestlé diese Privatisierung praktiziert, und zwar gerade in Pakistan, wo Herr Decorvet einige Jahre lang tätig war<sup>14</sup>. Herr Decorvet sucht die Schuld bei den betreffenden Regierungen und meint hierzu lediglich: „Jeder sollte Zugang zu sauberem Wasser haben. Aber Wasser ist für uns wie Wein: Es gibt trinkbaren Wein in verschiedensten Qualitäten und Geschmacksrichtungen. Wer etwas Spezielles haben möchte, soll dafür zahlen.“ Wie wird man diese Aussage mit der Anerkennung des Wassers als eines öffentlichen Guts vereinbaren können?

<sup>13</sup> Das Dokument liegt auf der Internetseite des SEK vor: [www.sek-feps.ch/shop/media/gemeinsame\\_texte/1/1\\_de.pdf](http://www.sek-feps.ch/shop/media/gemeinsame_texte/1/1_de.pdf).

<sup>14</sup> Vgl. dazu die Studie von Nils Rosemann, „Drinking Water Crisis in Pakistan and the Issue of Bottled Water. The Case of Nestlé’s ‚Pure Life‘“ (April 2005), erhältlich bei *Alliance Sud*: [www.alliancesud.ch/english/files/T\\_WrNn.pdf](http://www.alliancesud.ch/english/files/T_WrNn.pdf).



© Quino

„Ach! Zum Glück ist die Welt so weit, so weit weg!“

### 8. Loyalität gegenüber den Angestellten und den Partnern?

Ein weiterer Unvereinbarkeitsknoten muss in Betracht gezogen werden in Hinsicht darauf, wie sich die von leitenden Instanzen getroffenen Entscheidungen auf andere Institutionen oder Personen auswirken. Hierbei kann zwischen zwei Fällen unterschieden werden.

- a) Das HEKS ist eine Institution mit einer gewissen Anzahl von Angestellten, und diese Personen dürfen von einer gewissen Kohärenz zwischen ihren ethischen Werten und denjenigen ihrer Institution ausgehen. Nun aber erscheint jemand im Stiftungsrat, der durch seine institutionelle Zugehörigkeit zu Nestlé nolens volens diese ethischen Werte in Frage stellt. Wie können die HEKS-Angestellten im Entscheidungsverfahren ihrer Sorge um ethische Kohärenz Ausdruck geben? Worin besteht die gegenseitige Loyalität zwischen der Institution und ihren Angestellten? Hat man darauf geachtet, die Logik einer „Entscheidung von oben herab“ samt dem damit nach unten ausgeübten Druck zu vermeiden?
- b) Das HEKS arbeitet regelmässig mit Institutionen (und mit in diesen Institutionen involvierten Personen) zusammen, sowohl in der Südhemisphäre als auch in Osteuropa, und natürlich ebenfalls in der Schweiz. Solche für gemeinsam abgestimmte Hilfsarbeit unerlässliche Partnerschaften setzen eine Kohärenz der ethischen Werte zwischen diesen Institutionen voraus. Wie respektiert man die ethische Ausrichtung dieser Partnerschaften, wenn es um Entscheidungen geht, wie sie uns hier beschäftigen? Welche

Solidarität gegenüber seinen Partnern (auch anderen schweizerischen Hilfswerken) hat für das HEKS Priorität gegenüber wirtschaftlichen Interessen, wenn die Zusammensetzung des Stiftungsrats verändert wird?

### 9. HEKS – wohin?

Schliesslich ergibt sich auch ein Unvereinbarkeitsknoten in Hinsicht auf die Hypothese, dass sich die eine Institution eventuell an die andere anpasst. Dieser Punkt verdient eine nähere Betrachtung, denn er berührt direkt die Zukunft des HEKS.

Wir haben gesehen, dass ein wirtschaftlich effizienteres HEKS im Interesse des SEK sein kann, denn dies bedeutet grössere Kompetenz in der finanziellen Verwaltung, aber vor allem auch eine grössere Öffnung gegenüber leistungsstarken Wirtschaftskreisen und damit vielleicht auch besseren Zugang zu neuen Finanzquellen, usw. In diesem Kontext kann die Wahl von Herrn Decorvet als ein Versuch interpretiert werden, das HEKS den heutigen wirtschaftlichen Umständen anzupassen, indem es „entghettoisiert“, „liberalisiert“ wird. Hier könnte die ethische Frage folgendermassen formuliert werden: Sollte man nicht gegen diese Entwicklung Widerstand leisten, im Namen der vom HEKS vertretenen ethischen Werte und des kritischen Potentials des Evangeliums? Sollte man nicht ein kritisches Korrektiv anbringen? Wird Herr Decorvet in der Lage sein, auch im Blick auf seine eigene Institution gegebenenfalls ein solches kritisches Korrektiv zu unterstützen oder sich im Fall eines Interessenkonflikts, nach den Regeln des „NPO Code“ (angesprochen in der Stellungnahme des HEKS vom 27. November 2008), mindestens zurückzuziehen?

Die Wahl von Herrn Decorvet könnte natürlich auch als ein Zeichen der Annäherung von Seiten Nestlés interpretiert werden, als ein grösseres Bemühen um ethische Aspekte, die sich mit gewissen wirtschaftlichen Strategien verbinden, also eine Art „Entghettoisierung“ von Nestlé, was von Seiten des HEKS natürlich nur zu begrüssen wäre. Doch wer garantiert, dass die Anpassung nicht in der Gegenrichtung verlaufen wird, besonders wenn man das Gewicht und den Einfluss der beiden Institutionen miteinander vergleicht. Da scheinen uns die Anzeichen eher in die entgegen

gesetzte Richtung zu weisen: ein HEKS im Zeichen des Neoliberalismus und des *New Public Management*!

In seiner Stellungnahme vom 27. November 2008 antwortet das HEKS denjenigen, die befürchten, „dass die Anwesenheit eines Managers eines multinationalen Konzerns im Stiftungsrat sich auf die Ausrichtung des HEKS auswirken könnte“: „Solche Befürchtungen sind unbegründet. Denn Roland Decorvet ist als Privatperson in den Stiftungsrat gewählt worden und nicht als Vertreter seines Arbeitgebers. [...] Daran ändert sich mit dem Einsitz von Roland Decorvet im Stiftungsrat absolut nichts.“ Leider bestehen hier auf Grund der oben analysierten Unvereinbarkeitsknoten einige Zweifel...

EL ROTO



Methoden, um der Krise zu entkommen:

- I. reich werden
- II. noch reicher werden
- III. hinausrennen

## SCHLUSSBEMERKUNG

Wie bereits eingangs erwähnt, gibt es kein *reines* gemeinsam abgestimmtes Handeln. Es geht hier also nicht einfach darum, über Personen und Institutionen oder über deren Entscheidungen zu Gericht zu sitzen, sondern die darin enthaltenen ethischen Aspekte herauszuarbeiten. Damit haben wir uns bemüht, die Aufmerksamkeit auf die sowohl für Personen als auch für Institutionen grundlegende Bedeutung gewisser ethischer Werte zu lenken, die heute zunehmend in Vergessenheit geraten: Gerechtigkeit, Fairness, Treue sich selbst gegenüber, Sorge um persönliche und institutionelle Kohärenz, Solidarität gegenüber Partnern, gegenseitige Loyalität zwischen einer Institution und ihren Angestellten, usw. In diesem Sinne kann unser Dokument eine doppelte Funktion erfüllen:

- Es kann Gruppen (in Kirchengemeinden, Hilfswerken oder Aktionsgruppen, usw.) zur ethischen Sensibilisierung dienen, um eine Art „Pädagogik der institutionellen Verantwortung“ zu entwickeln, die in verschiedenen institutionellen, namentlich kirchlichen Kontexten zum Tragen kommen könnte;
- Es bietet gleichzeitig einen Evaluationsschlüssel (*check list*), der bei Entscheidungsprozessen eingesetzt werden kann, die eine ähnliche Problematik aufwerfen wie die Wahl von Herrn Decorvet, um dadurch auf besonnene Art die ethischen Risiken zu berücksichtigen, die solche Entscheidungen enthalten. Ein solches Werkzeug könnte sich für verschiedene, kirchliche oder anderweitige Entscheidungsinstanzen als nützlich erweisen, die in Konfliktsituationen heikle Entscheidungen zu treffen haben.

Aufgrund der obigen Analyse kommt unsere Gruppe zum Schluss, dass die Abgeordnetenversammlung des SEK im Juni letzten Jahres mit der Wahl von Herrn Decorvet eine voreilige Entscheidung getroffen hat, da die Aufgabe einer kritischen Evaluation der damit verbundenen ethischen Aspekte vernachlässigt wurde. Die zwei „Welten“ des riesigen Nahrungsmittelkonzerns und des kleinen

Hilfswerks scheinen uns unvereinbar. Auch wenn Herr Decorvet weiterhin von einem Engagement als Privatperson spricht, wird er sich doch fortwährenden Loyalitätskonflikten ausgesetzt sehen, was für die Arbeit des Hilfswerks hinderlich sein wird.

Unsere Überlegungen wollen die Arbeit des HEKS nicht abwerten, sondern vielmehr als eine Geste der kritischen Loyalität verstanden werden. Wir hoffen, dass es dem Hilfswerk, dem wir weiterhin verbunden bleiben, gelingen wird, seine Glaubwürdigkeit zu wahren.

Gruppe „EPER-quo vadis?“:  
 Pierre Bühler, Catherine und Pierre Herold  
 Olivier Labarthe, Henry Mottu,  
 Boudewyn Sjollema, Pierre Strauss



© Quino

„Man fragt sich, was gewisse arme Süden gemacht haben, um solche Norden zu verdienen.“